

Urs – Kursus – Solo

RICHARD BUTZ * 1943, Publizist, Musikkritiker, Kulturvermittler, lebt in St.Gallen, www.kleinaberfein.sg

Urs Carl Eigenmann legt mit «Kursus» sein erstes Soloalbum vor. Damit fügt er sich in eine lange Jazztradition ein. Denn seit es Blues und Jazz gibt, wird das Piano in Clubs, Bars, Salons, Konzerten und auf Platten solo gespielt. Abgesehen von der Gitarre folgen jazzgeschichtlich mit wenigen Ausnahmen alle anderen Instrumente später. Bereits in der Frühzeit des New Orleans Jazz traten Pianisten wie der legendäre Jelly Roll Morton allein in Salons und Clubs auf, während die eher raubeinigen Blues- und Boogie-Woogie-Pianisten ihre oft verstimmten Klaviere in Kaschemmen und illegalen Whiskey-Bars bearbeiteten. Von hier beginnend kennt die Jazzgeschichte bis heute eine kaum zu überblickende Zahl von Solopiano-Aufnahmen, einige von ihnen gelten als wahre Perlen der Erfindungsgabe, Improvisation und Interpretation.

Mit diesem Hintergrund vor Augen und im Ohr erstaunt es nicht, dass der St.Galler Pianist, Komponist, Bandleader und Organisator Urs C. (so kürzt er Carl gerne ab) Eigenmann lange gezögert hat, ein Soloalbum einzuspielen. Er sei, sagt er, zwar immer wieder danach gefragt worden, aber erst die «Androhung» eines Soloauftritts beim St.Galler Kulturprojekt kleinaberfein im November 2013 und die Aufmunterung von FreundInnen seiner Musik haben ihn im Alter von 66 Jahren dazu bewegen können.

Dieses Zögern ehrt ihn, denn sein Können und Musikalität hätten schon lange dafür gereicht. Urs C. Eigenmann, Jahrgang 1947, überzeugter Autodidakt trotz einigen Jahren Jazzschule-Ausbildung in Bern und Graz, wirkt seit 1970 unermüdlich und vielseitig in der Schweizer Jazz- und Kulturszene mit. Zur Illustration einige Highlights aus seiner Biografie: 1985 Gründung der Soul-Blues und Funkband «UMAMACA», 1976 «Alli zäme mit em Urs», (ein Sparten überschreitendes Kulturprojekt mit rund 170 Mitwirkenden), 2000 das Lyrik, Stimme und Jazz umfassende Projekt «Piazza Venezia», 2003 Aufnahme der Live-CD «A Habsburg Night for Eddie Harris» mit seiner von 1967 bis 2012 bestehenden Band «off&out» und 2013 Gründung der Gruppe «Q-tett». Und dazu: Engagierter Musiklehrer, Komponist, Mitorganisator und treibende Kraft der Konzertreihe «Night Music» in Flawil und «Live im 1733» in St.Gallen sowie des Festivals «jazzin» in Flawil, Winterthur und St.Gallen.

Was besonders auffällt: Urs C. Eigenmann liebt es, Sparten zu überschreiten. Er spielt etwa in einer Ländlerband mit, tritt gerne und oft an Vernissagen auf, verbindet seine Musik mit Lyrik, Tanz, Theater und zeitgenössischer Oper. Theoriedebatten geht Urs C. Eigenmann eher aus dem Wege. Zur Frage, was Kunst sei, meint er kurz und bündig: «Kunst und Kultur gehören zum Leben. Wo die Kultur zusammengebrochen ist, ist auch die Gesellschaft zusammengebrochen, was meistens den Krieg nach sich zog (Ägypter, Griechen, Römer, Weltkriege etc.).»

Aber lieber als mit Worten antwortet er mit Musik, oft und gerne live, aber auch auf Platten. Im Vergleich zu anderen MusikerInnen ist seine Diskografie nicht sehr umfangreich, was im Sinne der Qualität durchaus positiv auffällt.

Und jetzt also «Kursus», das erste Soloalbum. Der Titel stammt von einer gleich betitelten Skulptur der Römer Künstlerin Patrizia Murazzano, welche jetzt das Cover ziert. Zu dieser Verbindung sagt der Musiker: «Da ich ja selber ein Bär bin - Ursus (lat.) -, habe ich mich zu einer quasi Zusammenarbeit mit Patrizia entschlossen, die sich darüber freut.» Auch auf «Kursus» kommt es zweimal zu einer Zusammenarbeit: Für eine ehemalige und tanzbegabte Schülerin hat er «Pema's dance» komponiert, und mit dem Toggenburger Perkussionisten und Klangforscher Ferdinand Rauber lotet er auf «The open heart of Mirjam» talerschwingend und stimmlich Einheimisches aus. «Clown Pic» ist eine Hommage an den genialen St.Galler Clown, mit dem er bereits in der Seminarzeit Stücke von Karl Valentin aufgeführt hat. «Darius meets Vera» ist seinen beiden Kindern, «Cornelia in Africa» seiner Lebenspartnerin und Lyrikerin Cornelia Buder gewidmet. Sie trägt ein Gedicht zur Skulptur der Künstlerin bei.

«Good Feelings» mag stellvertretend für die Art und Qualitäten der Musik von Urs C. Eigenmann stehen. Sie ist zutiefst vom Blues eingefärbt, swingend, treibend, saftig, urig, abhebend und bohrend, komplex und einfach zugleich. Dabei verliert er die Zuhörenden nie aus dem Auge, was bedeutet: Er sucht den Konsens mit ihnen, will sie in eine gute Stimmung versetzen und sie mitnehmen, ohne in die Falle der Klischees zu tappen. In gut abgestimmtem Kontrast dazu streut er zurückgenommene, lyrische, nachdenkliche und suchende Passagen ein. Alle diese Aspekte zu einem gelungenen und sich bei wiederholtem Anhören nicht abnutzenden Ganzen zu verbinden, das ist die hohe Kunst des Solos. Seine! - Zu «Kursus» passt ein Zitat von Pablo Picasso, welches Urs C. Eigenmann auf seiner Website zitiert: «Kunst ist dazu da, um den Staub des Alltags von der Seele zu waschen.»